Hamburger Fremdenblatt
1./IV. 1915.

Am Bismarck-Denkmal.

Bismarck, Roland, vielgetreuer!
Schmied des Reichs in Sturm und Feuer,
Urbild der Germanenkraft!
Altes Elend, alten Jammer
Hast du mit dem Schmiedehammer
Gründlich aus der Welt geschafft.

Michel war zu gar nichts nütze,
Mit der bunten Zipfelmütze
Ließ er fünf gerade sein,
War im übrigen ganz heiter, —
Sang zur Harfe und so weiter,
Trank auch fleißig Bier und Wein.

Ja, Alldeutschland lag in Nöten,
Mußte vor sich selbst erröten,
Denn es wußte keiner Rat. —
Nirgend war ein Mann zu schauen,
Der verstand, ein Reich zu bauen
Wie es Karl der Große tat!

Da kamst du zum Rat der Weisen,
Bismarck, Mann von Blut und Eisen,
Und die große Zeit begann:
Furchtlos, doch mit Gottvertrauen,
Fingst du an, das Reich zu bauen,
Ja, du warst der rechte Mann!

Sprachst zum Michel eines Tages:
„Höre, Burschen deines Schlages
Dürfen jetzt nicht träge sein.
Auf die Beine, flink, Geselle!
Siehst du nicht die Morgenhelle,
Hörst du nicht die Wacht am Rhein?!

Der Franzos mit scheelen Blicken
Will dir was am Zeuge flicken,
Zeig ihm mal die Wege, du!
Laß das Klimpern auf der Harfe,
Nimm das Schwert zur Hand, das scharfe,
Donnerwetter, schlage zu!"

Michel reckt die Hünenglieder,
Langte sein Gewaffen nieder,
Scharf geschliffen, meiner Treu:
Gellend stieß er in die Pfeife,
Hurtig kamen von der Streife
Preußenaar und Bayernleu.

Andre Kämpen, Blutsverwandte,
Stürmten von der Wasserkante
Und von allen Seiten her.
Keiner wollt zu Hause bleiben
Bei dem großen Kesseltreiben
Um die deutsche Waffenehr.

Gelt, der Würfel war gefallen!
Mit den Tatzen, mit den Krallen
Ging es auf den Erbfeind los,
Ward auch kein Pardon gegeben,
Zahlte nun die Zeche eben
Für den Frevel der Franzos.

Freilich, bei dem argen Hetzen
Ging des Michels Rock in Fetzen,
Und der Bursche sprach: O, ha!
Aber Bismarck wußte Mittel,
Gab ihm einen neuen Kittel,
Nannte ihn: Germania!

Aar und Leu und ihresgleichen,
Alle reich an Siegeszeichen,
Sind auf dieses Kleid gemalt.
Und das Ganze, helle Wonne,
Wird von einer Kaisersonne
Wunderherrlich überstrahlt.

Prächtig tut das Wams ihn zieren,
Mit ganz anderen Manieren
Geht der Michel nun umher.
Jeder buhlt um seine Liebe,
Jeder fürchtet seine Hiebe
Und die Macht zu Land und Meer.

Gibt's mal wieder was zu hauen,
Kommt der Löwe mit den Klauen,
Kommt der Adler zornentbrannt.
Möchte allen Potentaten
Freundschaftlich, doch ernstlich raten:
Hände weg vom deutschen Land.

Ja, sie sollen's nicht vergessen,
Es ist nicht gut Kirschen essen
Mit dem großen Taugenichts.
Er verlangt zur Lebenswonne
Auch ein Plätzchen an der Sonne
In dem hellen Strahl des Lichts.

Bismarck, sieh, ob solcher Taten
Bauten treue Hanseaten
Dieses Denkmal, riesengleich.
Wollten dich gebührend ehren
Für die vielen und die schweren
Sorgen um das Deutsche Reich.

Unter buschig dichten Brauen
Blitzt dein Aug, granitgehauen,
Mahnend in die Gegenwart.
Und der Strom zu deinen Füßen
Kann mit tausend Masten grüßen
Den getreuen Eckehard.

Julius Hoefft.